

Sind diese Seniorenresidenzen nur etwas für Gutbetuchte?

Der Begriff Seniorenresidenz ist nicht geschützt und deshalb kann sich jedes Pflegeheim so nennen, wenn es will. Daneben gibt es die Edelhäuser, die eher einem Hotel als einem Heim ähneln. Dort bezieht man eine Wohnung, bekommt mittags ein Mehrgänge-Menü gekocht und kann umfangreiche Serviceleistungen oder Hilfe bei vorübergehender Krankheit in Anspruch nehmen. Viele Seniorenresidenzen verfügen über ein eigenes Schwimmbad, eine Bibliothek, Theater- sowie Mehrzweckräume und bieten ein buntes Freizeitangebot etwa mit Sprachkursen, Gymnastik oder Lesungen an. Das alles hat seinen (hohen) Preis.

→ Seite 120 ff.

Meine Mutter würde sich auf einem Bauernhof wohlfühlen. Wo finden wir einen Hof, der Menschen mit Demenz betreut?

Auch, wenn die mediale Berichterstattung anderes vermittelt: Bauernhöfe, auf denen Menschen mit Demenz tatsächlich leben, gibt es in Deutschland nur etwa drei, vier. Die Bezeichnung „Demenzbauernhof“ ist nicht geschützt, deshalb ist die Zahl unklar. Einrichtungen, die mit Bauernhöfen zusammenarbeiten gibt es aber durchaus mehr, und in zahlreichen „herkömmlichen Einrichtungen“ für Ältere kann man mittlerweile eigene Haustiere mitbringen oder Ehrenamtliche kommen zum Beispiel mit Hunden zu Besuch. Wenn Ihre Mutter Tiere mag, könnte so eine herkömmliche Einrichtung infrage kommen, auch wenn es sich nicht um einen Bauernhof handelt.

→ Seite 187 ff.

Neues Wohnen im Überblick

Diese Möglichkeiten kommen infrage





..., wenn es zu Hause beschwerlich wird

Pflegeheim

Betreutes Wohnen

Seniorenresidenz

Pflege-WG

Die eigene Wohnung/Haus barrierefrei umbauen und mit technischen Assistenzsystemen ausstatten



..., wenn es allein nicht mehr geht

Pflegeheim

Betreutes Wohnen

Angebote, speziell für Menschen mit Demenz

Pflege-WG

Seniorenstift



Umziehen oder bleiben?

„Hier bleiben wir“, „Das ist jetzt unser Zuhause“ – solche Gedanken haben wahrscheinlich die meisten Menschen, wenn sie endlich eine schöne Bleibe gefunden und vielleicht sogar gekauft haben. Das eigene Zuhause wird für viele Jahre zum Fixpunkt. Man richtet sich ein, zieht vielleicht Kinder darin groß. Doch irgendwann merkt man: Es ist doch nicht so perfekt, und wir fangen an, heute über das Leben und Wohnen von morgen nachzudenken.

Wie kann und will ich im Alter leben?

Rita Reimann wohnt in einer barrierefreien Wohnung:

„Als wir 1978 unser Reihenhaus kauften, hätte ich nie gedacht, dass wir nochmal ausziehen werden. Aber mit der Zeit sieht man das realistischer.“

Wer einen Umzug in Erwägung zieht, tut das in der Regel, weil die bisherige Wohnung oder das Haus zu groß geworden ist, nicht mehr den Bedürfnissen entspricht, oder weil man sich fragt: „Wie kann und will ich eigentlich im Alter leben?“

Lange Zeit war es selbstverständlich, dass sich Kinder um ihre Eltern kümmern, wenn diese mehr Unterstützung im Alltag brauchen. Man wohnte nah beieinander, die (Schwieger-) Töchter kümmerten sich um die Versorgung der Alten. Manchmal zogen die Jüngeren ins Haus mit ein, oder sie bekamen die Immobilie als Gegenleistung für Hilfe und Pflege übertragen. Dieses Modell gibt es immer noch, und viele Familien fahren gut damit. Aber es wird seltener, und das hat vielfältige Gründe. Die Gesellschaft ist mobiler geworden – Kinder ziehen für die Ausbildung weit weg, finden anderswo einen guten Job oder die Liebe. Es gibt mehr Singles und Kinderlose. Frauen sind immer häufiger berufstätig. Und schließlich hat sich auch die Einstel-